

Festspielgemeinde Luzern

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur**

Band (Jahr): **5 (1932-1933)**

Heft 3: **Spiel im Frühling und Sommer**

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für diesen Plan ist das grösste Hindernis die eidgenössische Zwiespältigkeit! Ueberall bemühen sich die Künstler durch Selbsthilfe Theatergruppen ins Leben zu rufen (Truppe der Gegenwart, Kammerspiele Basel, Neue Bühne Zürich, Kammerspiele Zürich, Junge Bühne Bern usw.). Der Weg zueinander ist noch nicht gefunden worden. Eine zentrale Stelle, wie die Leitung der Bühnenkünstlersektion sie sein will, ist durch das absolute finanzielle Unvermögen an aller Arbeit gehindert. Die primitivsten Mittel fehlen. Das ist mehr als bedauerlich; denn es handelt sich nicht nur um die nackteste Existenz von einigen Künstlern, es handelt sich überhaupt um die Existenz eines schweizerischen Theaters!

Eines ist klar: die Schweiz mit ihren stabilen politischen Verhältnissen ist im Augenblick ein Eldorado für engagementslose Künstler von jenseits der Grenze. Und die werden nicht tatenlos in der Schweiz ihr Leben verdämmern! Wahrscheinlich werden sie in der Schweiz eher die finanzielle Unterstützung finden als wir! Dann wird unsere Arbeit umsonst sein! Und ein schweizerisches Theater? — —!)

M. F.

Festspielgemeinde Luzern

Zum Luzerner Vortrag.

Am 10. November lud die Festspielgemeinde Luzern zu ihrem ersten öffentlichen Lichtbilder-Vortrag, von Dr. O. Eberle, über „Salzburger Festspiele und Schweizerische Festspiele Luzern“ ein. Ueber Erwarten zahlreich war der Besuch, Mitglieder der Stadt- und Kantonsbehörden waren dabei. Man hatte in Salzburg schon vor dem Krieg an Mozartfestspiele gedacht. Mitten im Krieg, 1916, plante man den Bau eines Festspielhauses. Nach dreijähriger Vorbereitung begann man mit Hofmannsthals „Jedermann“ in Reinhardts Inszenierung vor dem Dom. Bereits 1921 wird der Grundstein zum Festspielhaus gelegt. Aber, was in der schlimmsten Zeit des Krieges mit ungeheuren Anstrengungen aufgebaut wurde, schwemmte die Inflation über Nacht hinweg. Und mitten

¹⁾ Inzwischen ist die Sektion der Bühnen-Künstler in eine selbständige Gesellschaft umgewandelt worden.

aus der Inflation heraus erhoben sich die Salzburger Festspiele zum zweitenmal. Im Mittelpunkt der Spielpläne standen grosse geistliche Spiele: Hofmannsthal-Calderons „Welttheater“, Vollmöllers „Mirakel“. Das Festspielhaus, das unter Clemens Holzmeisters Leitung 1926 vollendet wurde, war zunächst nur als Mysterientheater gedacht. Erst 1927 wird darin eine Oper, der „Fidelio“, aufgeführt. Wenn die Salzburger Festspiele mitten im Weltkrieg, und durch die Inflation zerstört zum zweitenmal aus unsagbaren Wirren sich erhoben, ist es da vermessen, wenn die Festspielgemeinde Luzern es wagt, mitten in der Zerrissenheit der Welt in nationalen Festspielen den Willen zur Einheit und zur Bändigung des Chaos zu bekunden?

Was wurde im Dienste der schweizerischen Festspiele *bisher erreicht*? Luzerner Mitglieder der Gesellschaft für Theaterkultur gründeten die Festspielgemeinde Luzern, die bereits heute eine namhafte Zahl von Mitgliedern besitzt und die notwendige organisatorische Grundlage für den Aufbau der Festspiele darstellt. Sie erreichte dank dem Entgegenkommen der Behörden, dass die Bühne im grossen Saal des kommenden Kunst- und Kongresshauses so eingerichtet wird, dass Aufführungen grossen Stils darauf möglich sein werden.

Und was *will* die Festspielgemeinde Luzern?

Sie erstrebt die Schaffung eines schweizerischen Nationaltheaters in Form schweizerischer Festspiele, die in bestimmten Zeitabständen wiederkehren und jeweils am 1. August, als am schweizerischen Nationalfeiertag, beginnen.

Die schweizerischen Festspiele tragen nicht internationalen, sondern nationalen Charakter; daraus folgt, dass dichterische und musikalische Werke schweizerischer Dramatiker und Komponisten durch schweizerische Bühnenkünstler zur Aufführung gelangen; daraus folgt aber nicht, dass bei Gelegenheit auch ausländische Gäste gerne begrüsst werden.

Als geistiger und landschaftlicher Raum kommt nur die Innerschweiz in Frage, das Land, in dem der nationale Mythos der Eidgenossenschaft angesiedelt ist und die Stadt, die die älteste und seit dem Mittelalter ununterbrochene Spielüberlieferung der Schweiz besitzt: Luzern. A.

Eingehende Begründungen der hier aufgestellten Sätze bringen die nächsten Hefte dieser Zeitschrift.

Mitglied der schweizerischen Festspielgemeinde in Luzern kann jeder werden, der die Idee schweizerischer Festspiele ideell und materiell fördern helfen möchte. Die Bestimmung der Höhe des Jahresbeitrages ist den Mitgliedern überlassen. Offizielles Organ ist die viermal jährlich erscheinende Zeitschrift „Theaterkultur“ mit regelmässigen Mitteilungen über die Festspielgemeinde.

Bühnenkünstler auf der Berliner Gesandtschaft.

Im Auftrage der Festspielgemeinde Luzern versuchte Dr. O. Eberle die in Deutschland lebenden schweizerischen Bühnenkünstler persönlich kennen zu lernen. Der schweizerische Gesandte in Berlin, Herr Minister Dinichert, zeigte für die oft so schwierig gewordene Lage unserer Bühnenkünstler ein ausserordentliches Verständnis und lud die in Berlin anwesenden Künstler zu einem zwanglosen Tee auf die Gesandtschaft ein. Vielfach hatten sie sich untereinander selber nicht gekannt und waren zum erstenmal zusammengekommen, um sich kennen zu lernen und von Dr. Eberle über die schweizerischen Bestrebungen zur Nationalisierung unserer Berufsbühnen und zur Schaffung eines Nationaltheaters in Form grosser festlicher Aufführungen — also nicht einfach eines sommerlichen Repertoire- oder gar „Kurtheatrs“ — unterrichten zu lassen. Es war eine wahre Wohltat und Freude, die Begeisterung und das Verständnis unserer Künstler im Ausland zu sehen und den Aufschwung mitzuerleben, der die bedächtigen und unter sich oft so uneinen Eidgenossen daheim hoffentlich doch noch mitzureissen imstande ist. Herrn Minister Dinichert und seiner Frau Gemahlin sei hier nochmals für die überaus freundliche und verständnisvolle Aufnahme in ihrem Heim im Namen aller, die zu Gaste sein durften, herzlich gedankt.

I. A.

Die erste Jahresversammlung der Festspielgemeinde Luzern

fand am 10. Juni statt. Dr. Eberle sprach über „Festspiele rund um die Schweiz“, um am Maßstab ausländischer Leistungen über die eigenen Pläne und ihre Rechtfertigung sich klar zu werden. Die erste Spielzeit ist für 1935 vorgesehen. Mit den Vorbereitungen dazu wurde bereits begonnen.